

Stichwort

Siebenschläfer



Stadt Luzern
Umweltberatung Luzern, öko-forum
Bourbaki, Löwenplatz 11
6004 Luzern
Telefon: 041 412 32 32
oeko-forum@umweltberatung-luzern.ch
www.umweltberatung-luzern.ch

Inhalt

Impressum	2
Systematik der Schläfer	3
Aussehen	3
Vorkommen	3
Lebensraum	4
„Siebenschläferfreundlichen“ Garten schaffen	4
Nahrung	4
Fortpflanzung	5
Namensgebung: Sieben Monate Winterschlaf	5
Winterschlaf	6
Bedrohungen für Siebenschläfer	6
Schaden für den Menschen	6
Wie erkennt man die Anwesenheit eines Siebenschläfers?	7
Verwechslung mit Mardern	7
Schädlich oder nützlich?	7
Vermeiden	7
Vertreiben	8
Fangen und Aussetzen	8
Delikatesse im alten Rom	9
Buchtipps	10
Nützliche Internet-Links	10
Haben Sie noch Fragen?	10
Bildverzeichnis	11

Impressum

Herausgeber: 2015 (2. Auflage) Umweltberatung Luzern, öko-forum
Konzept und Text: Sebastian Meyer
Fotos: Siehe Bildverzeichnis
Bezug (gratis): Umweltberatung Luzern, öko-forum

Der Siebenschläfer sieht aus wie eine Maus und macht Krach wie ein Marder. Er ist aber weder eine Maus noch ein Marder.

Systematik der Schläfer

Der Siebenschläfer ist ein Nagetier aus der Familie der Schläfer (*Gliridae*). Synonyme für Schläfer sind Bilche und Schlafmäuse.

Neben Schläfern gehören Hörnchen (*Sciuridae*), Biber (*Castoridae*), Langschwanzmäuse (*Muridae*) und Wühlmäuse (*Arvicolidae*) zu den Nagetieren (*Rodentia*).

Zur Familie der Schläfer gehören neben dem Siebenschläfer auch der Gartenschläfer, Baumschläfer und die Haselmaus.



Siebenschläfer



Gartenschläfer



Baumschläfer



Haselmaus

Aussehen

Siebenschläfer haben ein graues Fell, grosse Knopfaugen und kurze, abgerundete Ohren. Sie sind 13–19 cm lang und können 70–180 Gramm wiegen. Ihr buschig behaarter Schwanz misst 11–15 cm. Sie sind nachtaktiv.

Vorkommen

Im Schweizer Mittelland ist der Siebenschläfer (*Glis glis*) am häufigsten. Eigentlich lebt der Siebenschläfer am liebsten in unterholzreichen Wäldern. Wo Baumhöhlen (in Form von ausgefaulten Astlöchern, Rissen und Spalten, Spechthöhlen oder hohlen Baumstümpfen) fehlen, wandern die Tiere aus und nehmen dankbar einen Vogelnistkasten, eine Gartenhütte am Waldrand oder sogar ein Wohnhaus an.

Lebensraum

Man findet Siebenschläfer in Laubwäldern, Obstgärten oder grossen Park- und Gartenanlagen. Im Siedlungsraum bevorzugt der Siebenschläfer vor allem vielfältige, naturnahe Gärten mit Obstbäumen und blüten- und fruchtreichen Hecken, vielen trockenen, geschützten und dunklen Tagesverstecken wie Baumhöhlen oder Nistkästen, trockenen und kühlen Winterquartieren wie Erdhöhlen, Kellern oder Geräteschuppen sowie einem reichen Nahrungsangebot.

„Siebenschläferfreundlichen“ Garten schaffen

Wer seinen Garten für Siebenschläfer attraktiv machen möchte, sollte Eichen und Buchen, Obst- und Nussbäume, Beerensträucher, Hasel, blüten- und fruchtetragende Hecken sowie Vogelnistkästen oder einem Gartenhäuschen oder Geräteschuppen als Unterschlupf anbieten.

Es ist wenig sinnvoll, Siebenschläfer ins Haus „locken“ zu wollen, da sie dort oft Probleme verursachen.



Nahrung

In den Sommermonaten ernähren sich Siebenschläfer von Knospen, Rinden, Pilzen und Früchten. Hin und wieder wird die Nahrung durch Insekten, Schnecken, Vogeleier oder Jungvögel ergänzt.

Im Herbst wird zum Anfressen des Winterspecks besonders fettreiche Nahrung bevorzugt. Dazu gehören Bucheckern, Eicheln, Haselnüsse, Kastanien und andere Samen, die viel Öl und Fett enthalten.

Fortpflanzung

Einen Monat nach dem Erwachen aus dem langen Winterschlaf beginnt die Paarungszeit.

Die Weibchen gebären einmal im Jahr nach etwa einem Monat Tragzeit zwischen Anfang August und Mitte September einen Wurf mit normalerweise 5–7, aber auch bis zu 11 noch blinden Jungen. Nach 21–32 Tagen öffnen diese die Augen und beginnen dann, feste Nahrung zu sich zu nehmen.

Die Jungen sind erst nach 6–7 Wochen selbstständig. Dann kann es vermehrt zu Störungen durch Siebenschläfer in Gebäuden kommen. Sie rennen nach dem nächtlichen Ausflug zur Futtersuche herum, sie klettern und balgen sich unter lautem Quieken, Pfeifen und Murmeln.



Namensgebung: Sieben Monate Winterschlaf

Angeblich erhielt er seinen Namen wegen seines sieben Monate dauernden Winterschlafes, jedoch dauert diese Ruhephase oft von Anfang September bis Anfang Mai des nächsten Jahres und damit deutlich länger als sieben Monate. Im Mittelalter, zur Zeit der deutschen Namensgebung, stand die Zahl sieben aber auch ganz allgemein für viel oder lang. Danach stünde der Name im Grunde etwas allgemeiner für Langschläfer. Traditionell werden die Siebenschläfer je nach Stimmung als entweder gute Hausgeister und Beschützer der Hausbewohner oder böses Omen gedeutet. Dies fällt jedoch in den Bereich des Aberglaubens.

Winterschlaf

Für den Winterschlaf werden oft selbstgegrabene Erdhöhlen von weniger als einem Meter Tiefe genutzt.

Während des Winterschlafs verringert sich die Herzschlagfrequenz von normal etwa 300 auf fünf Schläge pro Minute und die Körpertemperatur fällt bis auf 5° C. Zur Vermeidung eines Zelltodes wird der Winterschlaf von kurzen Aufwärm- und Aufwachphasen unterbrochen.

Bedrohungen für Siebenschläfer

Siebenschläfer ist in der Schweiz eine gefährdete und in verschiedenen Kantonen geschützte Tierart. Im Kanton Luzern ist er nicht jagdbar.



Neben den natürlichen Fressfeinden Marder und Eulen gehören Hauskatzen und der Mensch zu den grössten Feinden der Siebenschläfer. Natürliche Feinde haben jedoch nur einen geringen Einfluss auf die Populationsentwicklung, viel wichtiger ist das Nahrungsangebot. Insbesondere lange, harte Winter können markante Populationseinbussen verursachen.

Schaden für den Menschen

Siebenschläfer können durch ihren Nagetrieb grosse Materialschäden anrichten und durch ihren Kot und Urin Räume und Lebensmittel verschmutzen.

Ihr Lärm in der Nacht kann einem den „letzten Nerv“ rauben. In solchen Fällen können sie vertrieben oder gefangen werden. Jedoch muss nicht jeder Lärm von Siebenschläfern stammen. Auch Marder können im Estrich und auf dem Dach herumtollen und Lärm erzeugen.

Wie erkennt man die Anwesenheit eines Siebenschläfers?

Manchmal zeigen Siebenschläfer vor dem Menschen wenig Scheu und könnten beinahe von Hand gefangen werden (Achtung: Bisse!). Nicht alle Tiere sind aber so zutraulich. Dann verraten oft Spuren ihre Anwesenheit. Die Siebenschläfer haben im Ober- und Unterkiefer je zwei scharfe Schneidezähne, die charakteristische Nagespuren an Nahrung und Einrichtungen hinterlassen. Siebenschläfer sind auch sehr stimmfreudig: Sie quieken, pfeifen, zwitschern und murmeln. Der Kot ist bohnenförmig, kompakt und 1–2 cm lang.

Verwechslung mit Mardern

Vor allem zur Zeit der Jungenaufzucht im Frühsommer und Sommer besiedeln auch Marder gerne menschliche Gebäude. Es entsteht ebenfalls ein grosser Lärm, vor allem wenn die Jungtiere miteinander spielen. Dabei geben sie auch verschiedene Laute, wie Fauchen, Knurren und Schreie von sich. Marder hinterlassen den typisch gedrehten, zugespitzten Kot von 5–10 cm Länge und verbreiten einen penetranten Geruch.

Schädlich oder nützlich?

Bevor Sie Siebenschläfer vertreiben oder fangen, sollen Sie sich bewusst sein, dass Siebenschläfer nicht ausschliesslich schädlich sind, sondern auch sehr nützlich. Denn sie verjagen Mäuse und ernähren sich von Wespen-Larven.

Vermeiden

Die beste Prävention ist das Ausschiessen von Siebenschläfern.

Sie können Siebenschläfern das Eindringen in ein Gebäude erschweren, indem Sie mögliche Zugänge verschliessen:

- Türen dicht schliessen
- Kellerfenster engmaschig vergittern (Maschenweite höchstens 5 mm)
- Keine Kletterpflanzen an Fassade bzw. Pflanzen ca. 1 m unter dem Dach abschneiden, damit ein Eindringen in den Dachstock nicht möglich ist
- Dach vollständig abdichten

- Vollständige Vergitterung durch Lochblech bei vorgehängter Fassade
- Kaminöffnungen engmaschig vergittern

Aber Achtung! Durch hermetisches Abriegeln schliessen Sie harmlose und nützliche Tiere wie Fledermäuse und Mauersegler aus. Im schlimmsten Fall werden diese sogar eingemauert. Das müssen Sie unbedingt verhindern!

Vertreiben

Als Erstes können Sie versuchen, den Siebenschläfer zu vertreiben. Dabei sollten Sie berücksichtigen, dass in der Fortpflanzungsperiode von Mai bis August Jungtiere erst nach 6–7 Wochen selbstständig werden.

Verwenden Sie kein Gift! Wenn sich das qualvoll sterbende Tier zum Beispiel in der Decke oder sonst an einem unzugänglichen Ort verkriecht, kann der langsam verwesende Körper einen penetranten Geruch verbreiten.

Siebenschläfer mögen keinen starken Geruch. Es gibt verschiedene „Hausmittelchen“, die man ausprobieren kann, ohne Gewähr, dass sie auch funktionieren: Räucherstäbchen, Pfeffer, Essig, Eukalyptusöl oder andere ätherische Öle, Möbelpolitur, Geschirrspül- und Fensterputzmittel, Vergällungsmittel (Katzenabwehr-Sprays), Petrol getränkte Lappen (Achtung Feuergefahr!) oder andere stark riechende Substanzen. Damit können Sie Küchenschränke und Löcher, durch welche die Siebenschläfer eindringen, schützen bzw. mit getränkten Lappen ausstopfen.

Ultraschall-Geräte und anderer Lärm, wie beispielsweise laute Musik, haben sich als wirkungslos erwiesen.

Fangen und Aussetzen

Unter Umständen müssen Sie das Tier fangen und aussetzen. Wenn mehrere Tiere im Spiel sind, empfiehlt es sich, die Hilfe eines Wildhüters oder einer professionellen Schädlingsbekämpfungsfirma in Anspruch zu nehmen.

Ist eine Bewilligung notwendig?

Auch wenn der Siebenschläfer im Kanton Luzern nicht explizit unter Schutz steht und für den Fang keine Bewilligung eingeholt werden muss, ist es besser, die Tiere lebend zu fangen. Dann kann man sie andernorts wieder aussetzen. Zudem erspart man sich den Schreck, wenn man sieht was für ein schönes Tier die Schlagfalle tot gequetscht hat.

Köder für Lebendfallen

Fachleute empfehlen zum Fang Lebendfallen (10 x 10 x 25 cm), die Sie mit Schokolade, Früchten, Weinbeeren, Nüssen oder ein wenig Hackfleisch bestücken können. Falls „Ihre“ Siebenschläfer etwas Attraktiveres brauchen, können Sie Erdnussbutter mit Rosinen und Haferflocken mischen.

Damit beim Fangen der Schwanz nicht beschädigt wird, ist es gut, wenn die Falltür nicht ganz bis zum Boden reicht; Sie sollten sie ein Stück kürzen oder hochbiegen. Den gefangenen Siebenschläfer dürfen Sie nicht am Schwanz festhalten. Die Fallen müssen laut Tierschutzgesetz täglich kontrolliert werden.

Aussetzen an entfernten Orten

Freigelassene Siebenschläfer finden über weite Strecken den Heimweg zurück zu Ihrem Haus. Wie sie das schaffen, weiss man bis heute nicht.

Lassen Sie das Tier am besten bis zum Freilassen in der Falle. Halten Sie es nie am Schwanz fest. Zum Schutz vor Feinden, können Siebenschläfer, wenn sie am Schwanz gepackt werden, diesen abwerfen. Beim Freilassen der Siebenschläfer ist Vorsicht angebracht, da sie kräftig zubeissen können!

Bringen Sie das gefangene Tier 5–10 km von ihrem Haus weg! Bei kürzerer Distanz finden sie mit ihrem guten Orientierungssinn wieder zu Ihnen zurück. Ein Berg oder ein Fluss zwischen dem Aussetz-Ort und Ihrem Haus verhindert die Rückwanderung.

Bringen Sie den Schläfer an einen Waldrand. Die Mühe, das Tier lebend zu fangen, lohnt sich nur, wenn es danach an einem geeigneten Ort freigelassen wird. Sogar dann ist nicht sicher, ob es im unbekannten Lebensraum all die vielen Schwierigkeiten meistert: Nahrungsquellen und Versteckmöglichkeiten müssen gesucht werden, und vielleicht ist das Gebiet schon von einem Artgenossen besetzt, der den Eindringling sofort vertreibt.

Delikatesse im alten Rom

Im alten Rom galt der Siebenschläfer als ein grosser Leckerbissen. Mehrere römische Geschichtsschreiber berichteten ausführlich darüber, wie der Siebenschläfer zu züchten und zu mästen sei und hielten verschiedene Kochrezepte detailliert fest. Aus diesen Aufzeichnungen geht hervor, dass die Siebenschläfer in speziellen Freilandgehegen gezüchtet wurden, in denen verschiedene Fruchtsträucher wuchsen und deren Aussenmauern mit einem besonders glat-

ten Mörtel versehen waren, damit die Klettertiere nicht entkommen konnten. Die nachgezüchteten Tiere wurden sodann einzelnen in irdenen Töpfen gemästet, indem sie reichlich mit Eicheln, Nüssen und Kastanien versorgt wurden.

Noch heute wird der Siebenschläfer in einigen Regionen Europas als Delikatesse geschätzt, beispielsweise in ländlichen Gebieten Frankreichs und Sloweniens. Allerdings werden hier ausschliesslich Wildfänge verspeist. Gebietsweise wird der silbergraue Nager ferner auch seines dichten, weichen Fells und seines hochwertigen Körperfetts wegen bejagt.

Buchtipps

- Mäuse, Ratten, Schläfer, Spitzmäuse & Co.
Pro Natura Schweiz
- Säugetiere der Schweiz, J. Hausser,
Birkhäuser Verlag, ISBN 3-7643-5194-2

Nützliche Internet-Links

- www.bauen-tiere.ch/tier/sbs/merkblatt_siebenschlaefer.pdf
- www.markuskappeler.ch/tex/texs/siebenschlaefer.html
- www.nabu.de/ratgeber/siebenschlaefer.pdf
- <http://www.stadtzuerich.ch> Stichwort: Siebenschläfer

Haben Sie noch Fragen?

Sollten Sie weitere Fragen haben, beraten wir Sie gerne persönlich. Zudem verfügt unsere Umweltbibliothek über diverse Medien zum Thema „Siebenschläfer“, welche kostenlos ausgeliehen werden können.

Bildverzeichnis

Seite	Motiv	Bildrechte
1	Titelbild	CC0, Gemeinfrei, wikipedia.org
3	Siebenschläfer	CC0, Carole Marmonier, wikipedia.org
3	Gartenschläfer	CC BY-SA 3.0, Arno Laurent, wikipedia.org
3	Baumschläfer	CC BY-SA 3.0, Dodoni, wikipedia.org
3	Haselmaus	CC BY-SA 3.0, Danielle Schwarz, wikipedia.org
4	Garten	CC0, Gemeinfrei, pixabay.org
5	Siebenschläfer 1	CC0, Gemeinfrei, pixabay.org
5	Siebenschläfer 2	CC0, TomaszG, wikipedia.org
11	Siebenschläfer	CC BY-SA 3.0, Bertille de Fombelle, wikipedia.org



